



Denkmal von einem gewöhnlichen Sandhügel zu unterscheiden. Anhand meines in meinem eigenen Garten selbstgebauten Hünengrabes kann man gut erkennen, wie eine megalithische Grabkammer kurz nach dem Bau ausgesehen haben muss. Durch Erosion und Vandalismus sind im Laufe der Jahrhunderte Sand und Stopfsteine verschwunden, so dass schließlich nur noch die großen Steine übrig geblieben sind, wie wir sie heute in der Landschaft von Drenthe finden.

Hünengräber waren ursprünglich eine Art von Grabhügeln mit einer darin eingebauten Steinkammer. Beide dienten der Bestattung von Verstorbenen. Manchmal war die Kammer geschlossen, so dass man erst beim Ausgraben des Grabhügels erkennen kann, dass es sich um ein Hünengrab handelt. Oft hatte die Kammer jedoch auch einen Gang, der den Zugang zur Grabkammer erleichterte. Das ist ein wichtiger Unterschied zu Grabhügeln. In der Kammer wurden oft mehrere Verstorbene beigesetzt, meist aus derselben Siedlung. Da ein Hünengrab über Hunderte von Jahren genutzt wurde, konnte die Anzahl der Toten in einem Hünengrab beträchtlich sein. In einem Grabhügel wurde in der Regel nur eine Person begraben (abgesehen von der Wiederverwendung des Hügel). Bei den Hünengräbern wurden Männer, Frauen und Kinder gemeinsam bestattet. In einem Grabhügel lag der Tote, in der Regel ein Mann, allein. Auch der Bau eines Hünengrabes war eine gemein-

schaftliche Tätigkeit. Das ganze Dorf half beim Bau eines gemeinsamen Grabes. Der Grabhügel erforderte die Loyalität der Nachkommen gegenüber dem Toten. Man errichtete den Hügel nur für diesen einen Toten.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen einem Grabhügel und einem Hünengrab besteht darin, dass in dem Deckhügel eines Hünengrab ein Raum aus großen Steinen vorhanden ist, möglicherweise mit einem Gang. In dieser Steinkammer wurden im Laufe von Hunderten von Jahren oft mehrere Tote beigesetzt.

Das Huynebed

Hünengräber haben seit Jahrhunderten die Fantasie der Anwohner beflügelt. Oft in negativem Sinne, vermutlich weil niemand verstand,





wie solch große Steine übereinander gestapelt sein konnten. Im 16. Jahrhundert wurden Dolmen als heidnische Bauwerke betrachtet. In Rolde liegen zwei Hunebedden nebeneinander, **D17 und D18**. Eines davon erhielt den Spitznamen "Duvels Kut", als ob das Hunebed der Schoß des Teufels wäre.

Die negative Einstellung gegenüber den Hunebedden entstand bereits in der Zeit von Bonifatius. Pastor Picardt aus dem deutschen Bentheim legte 1660 noch einen drauf. Er schrieb,

dass die Hünengräber von barbarischen Riesen mit großer Kraft und grausamer Bestialität erbaut wurden. Die Riesen machten sich schuldig an Sodomie (Homosexualität). Homosexualität galt in der christlichen Lehre als Todsünde und wurde manchmal mit dem Tod bestraft. Die Hünengräber gerieten in ein schlechtes Licht. Es wurde auch behauptet, dass dort schreckliche Spukphänomene auftraten. Es ist ein Wunder, dass nicht alle Hünengräber abgerissen wurden. Dass die Hünengräber in Rolde noch stehen, ist





wahrscheinlich hauptsächlich der Beziehung zum Teufel zu verdanken. Vom Teufel sollte man besser die Finger lassen. In vielen Ländern sieht man, dass die Macht des Teufels, der Riesen, der Feen oder der Hexen durch ein Kreuz, ein Marienbild, eine Kapelle oder eine Kirche neutralisiert wurde. Ein Ort wurde dann "christianisiert". Das Gebiet um die Hünengräber von Rolde wurde mit einer **Kirche** christianisiert.

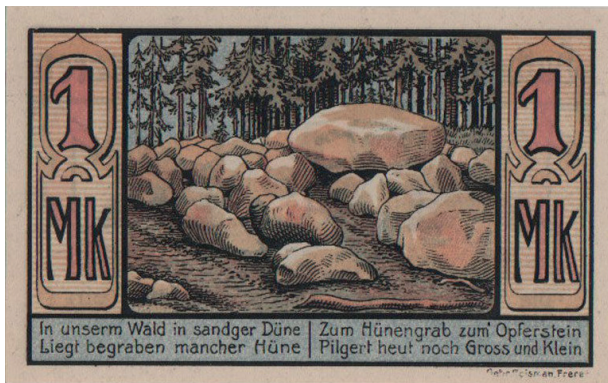
Picardt ließ zwei **Zeichnungen** des Hünengrabs in Borger anfertigen. Wahrscheinlich hatte der Zeichner selbst nie ein Hünengrab gesehen, denn die Steine waren größtenteils eckig geformt. Huynebed, oder Hünengrab, bedeutet "Grab von Riesen erbaut" (Huynen). Hunnenbed ist also nicht korrekt. Die Hunnen fielen erst im fünften Jahrhundert in Europa ein.

Übrigens wurde in Deutschland dasselbe gedacht. Das **Großsteingrab in der Kunkenvenne** hatte einst 17 Decksteine und ist 27 Meter lang. Es ist damit das längste Hünengrab des Emslands. Zusammen mit Lähden-Nord ist es das einzige Hünengrab mit einem doppelten Ring von Einfassungssteinen. Im Jahr 1921 wurde dieses Hünengrab auf einer **Ein-Mark-Banknote** abgebildet mit dem Text:

'In unserm Wald in sandiger Düne
Liegt begraben mancher Hüne
Zum Hünengrab zum Opfertstein
Pilgert heut noch Groß und Klein.'

Megalithische Monumente waren oft der Auslöser für die wildesten Volkssagen.





Megalithismus als europäische Bewegung

Viele Menschen denken, dass die megalithischen Bauwerke in ihrem eigenen Land einzigartig sind und von einer kleinen Gruppe von Menschen in der Steinzeit für die Bestattung von Toten errichtet wurden. Die Landesgrenzen begrenzen den Blick. Doch man findet sie in vielen europäischen Ländern. In Deutschland gibt es dutzende Großsteingräber mit derselben Architektur wie Hünegräber in Drenthe. Die Randsteine des **Volbers Hünensteine** bilden zum Beispiel, wie bei D26, einen nahezu vollständigen Ring um die Kammer. Dänemark hat Tausende von Stendysen.



In **Valby Hegn** liegen sieben "Langdysen", die große Ähnlichkeit mit dem Visbeker Bräutigam in Niedersachsen aufweisen. Dänische Archäologen haben sogar die "Out-of-Denmark"-Theorie aufgestellt. Nach dieser Theorie sollen die



Steinmonumente in Dänemark entstanden sein. Irland hat ihre eigene Variante. Man hört dort immer noch von der "Out-of-Ireland"-Theorie, die besagt, dass die Megalithen von den Kelten errichtet wurden. Diese Kultur verbreitete sich dann nach Großbritannien und Bretagne, so die Geschichte. Frankreich ist für seine Menhire bekannt, aber man findet dort auch Tausende von dolmens und "Allée Couvertes", Grabkammern, bei denen der Gang in die Kammer übergeht. Manchmal stehen sie sogar in einer Linie zueinander. Bei **Allée Couverte Prajou-Menhir** führte eine Spur von kleinen Steinen von der Steinkammer zur Menhir, so dass sichergestellt ist, dass sie zum Monument gehörte. Die Morgensonne strich entlang des Menhirs in die Kammer.



Großbritannien ist für seine Steinkreise bekannt, von denen Stonehenge der bekannteste ist. Auch dort gibt es viele Steinkammern. **Pentre Ifan** zum Beispiel war ein Langbett mit einem Hügel von 30 x 17 Metern und einer stehhohen Kammer. Unter dem Langbett wurden menschliche Knochen gefunden.



Es gibt unzählige Beispiele in Europa. Die Steinkammern sind Teil einer beeindruckenden Bewegung in der späten Steinzeit. Diese Monumente waren nicht das Zentrum des Universums, sondern repräsentierten den Megalithismus, eine Bewegung, die Europa in der Jungsteinzeit überschwemmte.

In jedem Land faszinieren die Megalithen die Menschen. Sie sind stille, aber unübersehbare Zeugen hoch entwickelter Kulturen, die vor 5500 Jahren in Europa existierten. Ab etwa 3000 v. Chr. wurden immer weniger davon errichtet. Um diese Zeit wurde das letzte Hunebed in den Niederlanden gebaut. Der Bau von Stonehenge wurde um 2500 v. Chr. abrupt abgebrochen. Die beeindruckenden Monumente aus großen Steinen, Megalithen genannt, wurden durch Erdhügelgräber ersetzt.

Während der niederländischen Fernsehserie "Het verhaal van Nederland" stellte der Archäologe Quentin Bourgeois fest, dass die Hünengräber zwar interessant seien, aber dass die Grabhügel uns mehr darüber erzählen, was uns zu Deutschen (oder Europäern) macht. Unsere Sprache und ein großer Teil unserer DNA stammen nämlich nicht von den Megalithenbauern - so ist die allgemeine Ansicht - sondern von denen, die die Grabhügel errichteten. Grabhügel wurden zum neuen Standard bei Bestattungsritualen. Eine Gewohnheit, die von einem ebenso grausamen wie erfolgreichen Volk aus dem Osten übernommen wurde. Die Megalithenbauer wären daher nicht mehr als eine Fußnote in der europäischen Geschichte. Aber kann man die europäische Vorgeschichte verstehen, ohne die Geschichte der Dolmen in Europa zu kennen? Verpasst man dann nicht den Kern der neolithischen Revolu-

tion? Die Errichtung von Megalithen gibt uns mehr Aufschluss darüber, wer wir sind, als man vermuten würde. Warum haben die Menschen das überhaupt getan? War das nicht eine Verschwendung ihrer Kräfte? Wo kamen sie her? Und warum wurden sie letztendlich so leicht überrannt?

In vielen westeuropäischen Ländern wurden megalithische Monumente wie Stein-Grabkammern, Menhire und Steinkreise errichtet. Sie waren Teil einer weitverbreiteten Bewegung, die Europa über Jahrtausende hinweg zu einer Einheit machte.

Um Antworten auf diese Fragen zu erhalten, ist es notwendig, zunächst zur Quelle der Agrargesellschaften zurückzugehen. Bevor wir uns mit den Großsteingräbern in Deutschland, den Hunebedden in den Niederlanden, den Stendyssen in Dänemark, den Tombs in Irland, den Dösen in Schweden, den Allée Couvertes in Frankreich oder den Dolmenes in Spanien befassen, müssen wir zum Ursprung der Landwirtschaft in der Region zwischen dem Euphrat und dem Tigris zurückkehren. Warum haben die Menschen dieses paradisiische Land von Milch und Honig überhaupt verlassen?